

Die Liebe Christi ist ganz anders

Ich liebe Gottes Wort. Ich sage das nicht leichthin. Die Stimme Gottes »lässt Eichen tanzen und entblättert die Wälder« (Psalm 29,9). Durch sein Wort schuf Gott das Universum, und wenn sein Sohn wiederkommt, wird sein Wort wie ein scharfes Schwert sein, mit welchem er die Völker schlägt (vgl. Offenbarung 19,15). Ich zittere vor dem Wort Gottes.

Aber es ist ein süßes Zittern, denn es hat eine Verheißung. Gott sagt: »Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort« (Jesaja 66,2). Nicht jeder »Blick« Gottes ist etwas, das man sich wünschen möchte, aber dieser Blick hier bei Jesaja ist der Blick des Segens. Und wenn Gott den Zerbrochenen segnet, bringt sein Wort Leben. »Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken« (Johannes 6,68).

Ja, Gottes Wort trifft uns, es durchbohrt uns, es tut weh. Aber für den, der auf das lebendige Wort, Jesus Christus, vertraut, wird das Durchbohren Heilung schenken. Das Furunkel wird aufgeschnitten werden, der Krebs herausoperiert, das Gift ausgeleitet. Für den, der auf die ernste Gnade von Jesus setzt, bringt alles Bohren und Schneiden Heilung.

Es ist mein Gebet, dass die folgenden Gedanken Ihnen das Wort Gottes deutlicher machen werden. Möge durch sie dieses Wort besser Gestalt in Ihrem Leben gewinnen und in die Tiefen Ihrer Seele eindringen. Gott möchte in Ihnen arbeiten.

John Piper

Seit vielen Jahren versuche ich zu begreifen, wie die Gottbezogenheit Gottes sich zu seiner Liebe zu Sündern wie Ihnen und mir verhält. Die meisten Menschen sehen Gottes Brennen für seine eigene Herrlichkeit nicht als einen Akt der Liebe. Ein Grund dafür ist, dass wir uns daran gewöhnt haben, Liebe so zu definieren, wie die Welt das tut: Ich werde geliebt, wenn ich bei jemandem im Mittelpunkt stehe, wenn er mich toll findet.

Das Hauptproblem bei dieser Definition ist, dass sie dann, wenn wir sie auf Gottes Liebe zu uns anwenden, die Realität verzerrt. Gottes Liebe zu uns besteht *nicht* in erster Linie darin, dass er uns für so toll hält, sondern dass er es uns ermöglicht, *ihn* in alle Ewigkeit toll zu finden und in den Mittelpunkt zu stellen. Mit anderen Worten: In Gottes Liebe zu uns bleibt Gott im Zentrum. Gottes Liebe zu uns macht ihn größer und lässt uns Freude an ihm haben. Wenn Gottes Liebe um *uns* und *unseren* Wert kreiste, würde sie uns nur von dem ablenken, was das Kostbarste ist: von Gott selbst. Gottes Liebeswerben will uns das eine kostbar machen, das unendlich und ewig den Durst unserer Seele stillt: Gott. Darum scheut Gottes Liebe keine Mühe, uns aus dem Griff des Götzen unseres Ichs herauszureißen und unser Herz auf den größten aller Schätze, ihn selber, hinzulenken.

Wir können etwas von dieser Liebe in der Geschichte von der Auferweckung des Lazarus sehen.

Ein Mann namens Lazarus war krank. Er wohnte mit seinen Schwestern Maria und Marta in Betanien. Das ist

dieselbe Maria, die dem Herrn das kostbare Duftöl über die Füße goss und sie mit ihrem Haar trocknete. Weil ihr Bruder Lazarus krank geworden war, schickten die beiden Schwestern Jesus eine Nachricht und ließen ihm ausrichten: »Herr, der, den du lieb hast, ist sehr krank.« Als Jesus jedoch davon hörte, sagte er: »Lazarus' Krankheit wird nicht zum Tode führen; sie dient vielmehr der Verherrlichung Gottes. Der Sohn Gottes wird durch sie verherrlicht werden.« Jesus hatte Marta, Maria und Lazarus lieb. Als er von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war. (Johannes 11,1-6)

Drei Dinge fallen hier auf:

1. Jesus ließ es zu, dass Lazarus starb. »Als er von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war.« Er war nicht in Eile. Er hatte nicht vor, der Familie einen Trauerfall zu ersparen, sondern Lazarus von den Toten aufzuerwecken. Dies gilt selbst dann, falls Lazarus bereits tot gewesen sein sollte, als die Boten Jesus erreichten. Jesus ließ ihn entweder sterben oder blieb noch die zwei Tage, wo er war, um klar zu machen, dass es ihm nicht um ein sofortiges Eingreifen ging. Er hatte einen höheren Plan.
2. Das Motiv von Jesus hierbei war eine Leidenschaft für die Herrlichkeit Gottes – die Herrlichkeit Gottes, die sich in seiner eigenen herrlichen Macht zeigte. In Vers 4 sagt er: »Lazarus' Krankheit wird nicht zum Tode führen; sie dient vielmehr der Verherrlichung Gottes. Der Sohn Gottes wird durch sie verherrlicht werden.«

3. Doch dies beides – die Entscheidung, Lazarus sterben zu lassen, und das Motiv, Gott zu verherrlichen – war ein Ausdruck der Liebe zu Maria, Marta und Lazarus. Johannes zeigt dies in der Art, wie er den Vers 6 an den Vers 5 anschließt. Wörtlicher heißt es bei Luther: »Als er *nun* hörte, dass er krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.«

Ich weiß nicht, wie viele Menschen (auch Christen), die diesen Text lesen, es grausam von Jesus finden, dass er Lazarus erst sterben ließ und Maria und Marta und all den anderen die Trauer dieser Tage zumutete. Und erst recht, dass er dies tat, um Gott zu verherrlichen ... Was uns nur zeigt, dass den meisten Menschen ein Leben ohne Schmerzen und Not wichtiger ist als die Herrlichkeit Gottes. Für die meisten von uns gehört es zur Liebe, dass sie unseren Wert und unser Wohlergehen als Menschen in den Mittelpunkt stellt. Das Verhalten von Jesus gegenüber Lazarus ist ihnen ein Buch mit sieben Siegeln.

Aber versuchen wir nicht, Jesus Unterricht im Lieben zu geben. Schreiben wir ihm nicht vor, wie er uns »richtig« zu lieben (sprich: in den Mittelpunkt zu stellen) hat. Lernen wir von ihm, was Liebe ist und was unser wirkliches Wohl und Heil ist. *Lieben heißt: das tun, was nötig ist, damit die Menschen die Herrlichkeit Gottes in Christus erkennen und sich ihr für immer und ewig hingeben.* Liebe stellt Gott in den Mittelpunkt, weil unsere Seele für die Gemeinschaft mit Gott geschaffen wurde.

Jesus bestätigt dies, wenn er in Johannes 17,24 so für uns betet: »Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, damit sie *meine Herrlichkeit sehen können*. Du hast mir die Herrlichkeit geschenkt, weil du mich schon vor Erschaffung der Welt geliebt hast!« Ich glaube, dieses Gebet ist ein Akt der Liebe

von Jesus. Aber um was bittet er hier? Dass wir dahin kommen, seine Herrlichkeit zu sehen. In seiner Liebe zu uns ist er selber die Mitte. Jesus ist das eine Wesen, bei welchem die Selbsterhöhung der größte Liebesakt ist. Dies ist deswegen so, weil die tiefste Realität und größte Freude, die wir je haben können, Jesus ist, und um uns diese Freude zu geben, muss er uns sich selber geben. Seine Liebe treibt ihn an, für uns zu beten und für uns zu sterben – nicht, damit *wir* verherrlicht werden, sondern damit *er* verherrlicht wird und wir diese Herrlichkeit für alle Ewigkeit sehen und in ihr baden können. »Vater, ich möchte, dass sie ... bei mir sind, damit sie meine Herrlichkeit sehen können.« Das ist die Liebe von Jesus zu uns: die Liebe Gottes, die alle Hebel in Bewegung setzt, um uns das eine groß zu machen, was in Ewigkeit das Verlangen unserer Seele stillt: Gott in Christus. Dass wir seine Herrlichkeit sehen können – darum ließ er Lazarus sterben, dafür ging er ans Kreuz.



O Vater, nimm uns gefangen mit dieser Liebe.

*Öffne die Augen unserer Herzen,
dass wir die Herrlichkeit Christi sehen.*

*Und wenn wir von dieser Liebe ergriffen sind,
dann mache uns selber zu solchen, die wie Jesus lieben.*

*Lass uns uns mit aller Kraft mühen, möglichst viele
hineinzuführen in diese Liebe, die all unser Sehnen stillt.*

Dies bitten wir im Namen von Jesus. Amen.